

Hier werden nicht seine „Mémoires“ (1768/69), sondern die ursprünglichen, von den französischen Diplomaten zusammengestellten Denkschriften — mit einer Ausnahme: England — herausgegeben, und zwar die Texte, die das Steuersystem der nord-, nordwest- und mitteleuropäischen Staaten behandeln. Die Kapitel enthalten jeweils eine Einleitung mit bibliographischen Angaben zur Geschichte und zum Finanzwesen des entsprechenden Landes, einen statistisch-administrativen Überblick und Angaben zur Person des Botschafters oder Gesandten, dann die Texte selbst (in Originalschreibweise) und eine Zusammenfassung und Auswertung der Denkschrift. Ein abschließendes Kapitel behandelt die Ergebnisse auf der Basis der Enquete und ihrer Konfrontation mit dem heutigen Forschungsstand, was angesichts der unterschiedlichen Qualität und Aussagekraft der einzelnen Texte keine leichte Aufgabe war. Verglichen werden die Höhe der Staatseinnahmen, die Verfügungsgewalt des Monarchen darüber, die Domäneneinkünfte, die direkten und indirekten Steuern und Zölle. Ein Personen- und Sachregister beschließt den vorzüglich edierten Band.

Hier sei noch speziell auf das Kapitel über die deutschen und böhmischen Erbländer der Habsburgermonarchie hingewiesen. Die Tatsache, daß es dort Kataster für Dominikalbesitz und Rustikalland gab und Klerus und Adel nicht von der Steuer befreit waren, findet in der französischen Denkschrift besonderes Interesse, wie auch die österreichische Finanzverwaltung und die gute Ausbildung ihrer Beamten.

München

Michael Neumüller

*Hartwig Brandt (Hrsg.), Restauration und Frühliberalismus 1814—1840.*

Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1979, 508 S., Ln. DM 92,—, für Mitglieder DM 57,— (Quellen zum politischen Denken der Deutschen im 19. und 20. Jahrhundert, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 3).

Der vorliegende Quellenband bietet einen breiten und repräsentativen Querschnitt durch die politische Publizistik einer Epoche (die freilich bis 1848 weiterzuführen wäre), einer Epoche, die, wie H. Brandt in der Einleitung betont, sicher nicht mit der von Verlag und Herausgeber vorgegebenen Begriffspaarung „Restauration und Frühliberalismus“ hinreichend charakterisiert ist. Das die Zeit Kennzeichnende sieht Brandt vielmehr in dem Nebeneinander von „Bewegung“ und Existenz im Herkömmlichen — im politischen Bereich (z. B. Verfassungsfrage) wie auch schon im sozialen. Die Sammlung will nicht nur ein „Lesebuch“ sein, sondern auch eine Materialdarbietung zur „Sozialgeschichte der Ideen“: politisches und soziales Leben erscheint hier reflektiert in zeitgenössischer Begrifflichkeit. In der Auswahl stehen neben vielen großen Namen des politischen Denkens (Arndt, Dahlmann, Görres, Rotteck, Gentz, Haller, Börne, Heine, Pfizer, Welcker, Wirth, Weitling) eine Reihe von weniger oder kaum bekannten — ein besonderes Verdienst dieser Sammlung. Die zeitliche Gliederung folgt den prägnanten politischen Ein-

schnitten und Wendepunkten: 1814—1819, 1819—1830, 1830—1840. Jeder dieser Abschnitte ist nach politischen Richtungen untergliedert, zusätzlich gibt es problembezogene Kapitel („bürgerliche Gesellschaft“ und „sociale Frage“ — „Association“, „Faction“ und „Partey“). Insgesamt bietet der Band ein breites Spektrum an Strömungen, Themen und Personen, die einleitend auf 80 Seiten in ihrer geistig-politischen Haltung vorgestellt werden (mit bibliographischen Angaben). Editorisch und redaktionell hervorragend betreut, fügt er sich würdig in die Reihe der Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe ein.

München

Michael Neumüller

*Ján Hnilica, Jozef Viktorin 1822—1874 e la sua opera editoriale, letteraria e grammaticale. Con 18 documenti inediti.*

CESEO-Liviana Editrice, Padua 1979, 178 S., brosch. Lire 14 800 (Collana di studi sull'Europa orientale 20).

Jozef Viktorins Bedeutung für die Entwicklung der Sprache und Literatur im Rahmen der slowakischen Erweckungsbewegung in den Jahren 1850—1870 beruht auf seinen Aktivitäten als Förderer und Herausgeber slowakischer Dichtung sowie auf seinem Engagement für die Gründung der Matica Slovenska und seiner „Grammatik der slowakischen Sprache“ von 1860. Er war gleichzeitig Schriftsteller, Redakteur, Organisator, Mäzen und Verleger: als solcher arbeitete er für die Verbreitung der slowakischen Nationalliteratur und den kulturellen Aufstieg der Slowaken. Durch die Gründung der Matica (1863), die er seit 1851 betrieb, und durch die von ihm herausgegebenen Almanache Concordia (1858) und Lipa I—III (1860—1864) bildeten sich Mittelpunkte für das literarische Leben. Als nach 1848/49, in der neoabsolutistischen Ära Bach, auch in der Slowakei Apathie und Resignation vorherrschten, war es eine Gruppe katholischer Priester um Ján Palárik und Jozef Viktorin, die — in Anlehnung an die nationalpolitischen Vorstellungen von L'udovít Štúr, Andrej Radlinský, Štefan Moyses u. a. — neue Initiativen ergriff und sich für die Lösung der Sprachenfrage und für nationale Eintracht einsetzte.

Hnilica beschreibt in seiner sorgfältigen, übersichtlichen Darstellung zunächst die politisch-kulturelle Lage der Slowaken nach 1848, sodann Viktorins Lebenslauf und sein Wirken für die nationale und literarische Erweckung und geht schließlich ausführlich auf seine slowakische Grammatik ein. Der Anhang enthält 18 bisher zum größten Teil unveröffentlichte Quellen in Faksimile: Briefe aus den Jahren 1857—1868 und Dokumente zu seinem Tod. Die umfassende Bibliographie verzeichnet a) die Schriften Viktorins, b) von ihm herausgegebene Werke, c) Literatur über ihn und d) allgemeine und ergänzende Darstellungen zum Thema. Leben und Wirken des slowakischen „Erweckers“ werden dem Leser dieses Buches eindringlich nahegebracht.

München

Michael Neumüller